

# Olympisches Jagdspringen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 26

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756974>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Olympisches Jagdspringen

Aussichtsreiche Kämpfer um den Sieg an der Berliner Reiterolympiade



**Hauptmann Mettler (St. Gallen)**

auf «Olympion». Hauptmann Mettler wird voraussichtlich beim Olympia-Jagdspringen auf diesem Wallach im Sattel sein. Im April gewann er mit «Charmiere» in Nizza gegen 60 Konkurrenten das Jagdspringen um den Preis der Großen Florenz von Nizza, indem er den irischen Capt. F. A. Ahern auf «Inlands» (Dress um 4 1/2 Sekunden schlug. Man beachte die ausgezeichnete Haltung des Oberkörpers und der Mittelpostur des Reiters. «Charmiere» geht mit gepreßtem Oberkörper über die Hürde und blüht gespannt auf das nächste Hindernis.

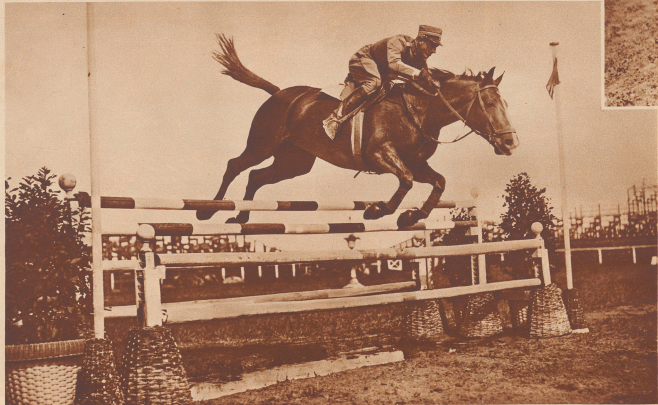
Fünfundzwanzig Nationen erwartet man im August zu den Olympischen Reiterkämpfen in Berlin, nachdem 1912 in Stockholm zum erstenmal die Reiterei bei der Olympiade beteiligt war. Elf Länder waren es damals, acht in Antwerpen 1920, achtzehn in Paris 1924, zwanzig in Amsterdam 1928, fünf in Los Angeles 1932, die ihre prominentesten Reiter zu den Kämpfen abordneten. Die Schweiz machte erstmals in Paris mit und war auch in Amsterdam 1928 vertreten. An beiden Orten erstritten die Schweizer Offiziere in den Großen Jagdspringen erste Plätze. Auf die größte Zahl solcher Siege in den Olympischen Reiterkämpfen seit Stockholm aber können die Schweden, die Franzosen und die Holländer zurückblicken. Seit Los Angeles aber gehört auch Japan zu den gefährlichsten Konkurrenten.

Eine Olympiade allein vermag einen Überblick zu vermitteln über Stand und Art der Reiterei eines Landes, da sie in den drei großen Wettbewerben — Dressurprüfung, Jagdspringen und Military — die Erfüllung der Formen verlangt, die über die reitliche Kultur eines Landes Aufschluß geben. Seit Jahren ist man in allen in Betracht kommenden Ländern mit der eifrigsten Schulung von Reitern und Pferden beschäftigt, die zur Teilnahme an der Berliner Olympiade entsandt werden sollen. Die Vorbereitungen schon zeigen, daß hier wie in allen andern Sportarten mächtig gesteigerte Anforderungen in Erscheinung treten. Eine besonders interessante Etappe auf dem Weg nach Berlin verpricht der Internationale Concours Hippique vom 4.—12. Juli in Luzern zu werden.



**Rittmeister E. Hasse (Deutschland)**

auf der von ihm ausgebildeten Hannoveraner Stute «Calouste», bei einem schwierigen Hochsprung. Man beachte die gereinigte Streckung des Pferdes, das sich völlig im Gleichgewicht hält, während der Reiter im Sprung wie ein Akrobat über der Stute schwebt.



**Leutnant J. Fehr (Bern)**

hat sehr eindrucksvoll beim diesjährigen Concours Hippique in Nizza debütiert. Er ist jetzt schon eine starke Stütze der Schweizer Springreiterei. Unser Bild zeigt ihn auf der Stute «C. K.» bei einem schwierigen Hochsprung um den Preis der Nationen in Nizza. Dieser Hochsprung führt über einen 1,20 Meter breiten Wassergraben, der außerdem über eine Hürde, die über die Mitte des Wassergrabens mit 1,40 Meter Höhe, die Sprünge vor und hinter den Graben stellen 1,20 Meter hoch.



**Leutnant de Busnel (Frankreich)**

auf «Cauguette», kommt einem halben Meter beim Wassergraben. Um den Graben ohne Fehler zu springen, muß die Pferd einen Sprung von sechs Meter ausführen. Leutnant de Busnel ist unter den jüngeren Springreitern Frankreichs einer der besten.

**Commandant Lewicki (Polen)**

auf dem ungewöhnlich in Italien gebräuchlichen Anglo-Araber «Ducasse» im Preis der Schweizerischen Kavallerie in Nizza. Die Stute ist 1,10 Meter Höhe über dem 4,5 Meter breiten Wassergraben erleichtert die Überwindung des Grabens, da sie das Pferd zum Einhalten einer gewissen Höhe zwingt.

**Leutnant Machado Faria (Portugal)**

mit «Cabrita», bei einem schließlichen Sprung von 1,10 Meter Höhe in Nizza. Leutnant Machado Faria ist ein kühner Reiter mit fast zu viel Temperament, sein Wallach verfügt über ein ungewöhnlich schlechtes Verlangen.